

1 GRABUNGS-  
BEREICH in der  
Trasse der Bundes-  
straße 290 auf der  
Gemarkung  
Rainau-Buch  
im Jahre 1976.

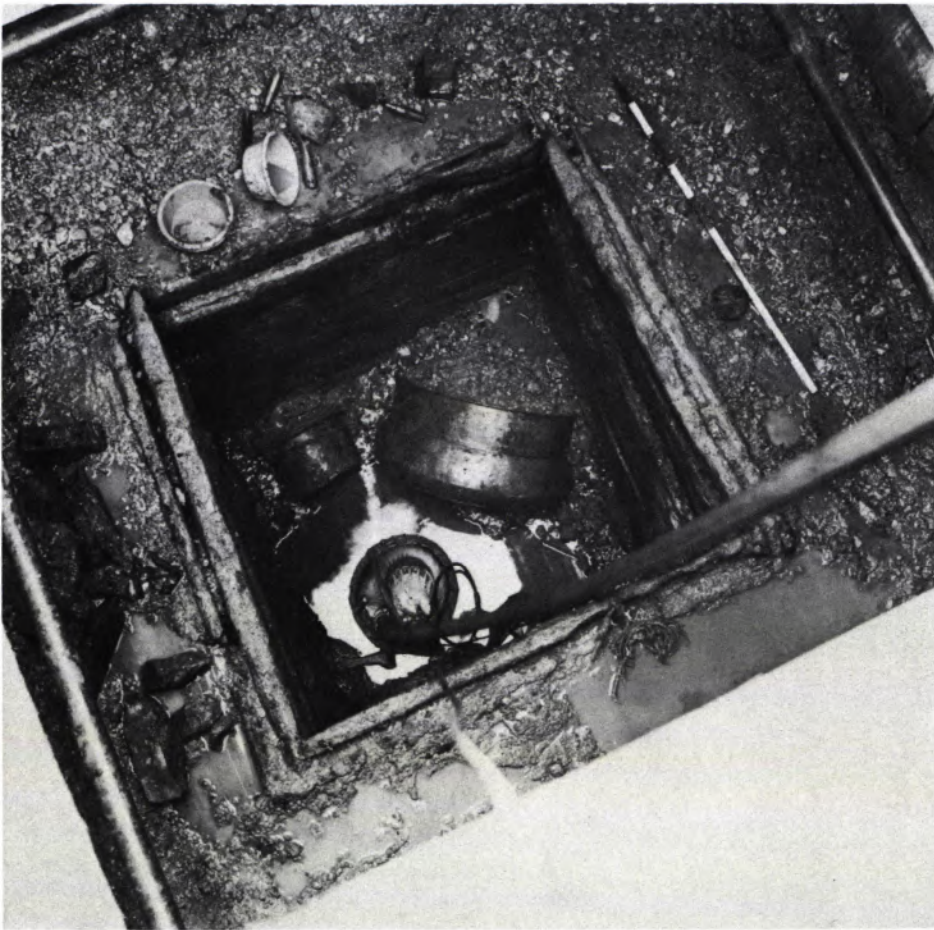


## Dieter Planck: Brunnenfunde aus dem römischen Kastelldorf bei Buch, Gemeinde Rainau, Ostalbkreis

In den Jahren 1976 bis 1979 wurden umfangreiche archäologische Ausgrabungen im Bereich der zivilen Siedlung beim Kohortenkastell Buch durch die Abteilung Bodendenkmalpflege des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg durchgeführt. Diese Ausgrabungen wurden notwendig wegen der Neutrassierung der Bundesstraße 290 östlich von Schwabsberg und Buch. Vordem waren keinerlei archäologische Untersuchungen in diesem Kastelldorf durchgeführt worden, so daß es noch vollständig erhalten war. Es bot sich deshalb die Möglichkeit, einen ersten umfassenden Einblick in die Struktur und das Aussehen eines zivilen Kastelldorfes am äußeren Limes zu erhalten. Die Ausgrabungen bildeten in jenen Jahren einen Schwerpunkt der Bodendenkmalpflege im Regierungsbezirk Stuttgart. Sämtliche intakten Teile des Kastelldorfes, das durch systematische Kartierungen der Oberflächenfunde in seiner Ausdehnung etwa lokalisiert werden kann, wurden inzwischen mit Rechtsverordnung des Regierungspräsidiums Stuttgart vom 16. Mai 1978 zum Grabungsschutzgebiet erklärt, da hier die einmalige Gelegenheit besteht, durch zukünftige Ausgrabungen das komplette Kastelldorf zu untersuchen, eine Möglichkeit, die wir nur noch selten am äußeren obergermanischen und rätischen Limes vorfinden. Die Gra-

bungen wurden unter der örtlichen Leitung von Herrn Grabungstechniker F. Maurer, Stuttgart, durchgeführt. Die wissenschaftliche Betreuung lag in Händen des Verfassers. Sämtliche Grabungsabschnitte wurden sowohl durch das Landratsamt des Ostalbkreises wie auch durch die Gemeinde Rainau stets unterstützt. Dafür möchten wir an dieser Stelle Herrn Landrat G. Wabro, Herrn Kreisarchivar B. Hildebrand und Herrn Bürgermeister Gauermann recht herzlich danken. Besonders hervorzuheben ist die gute Zusammenarbeit mit dem Straßenbauamt Ellwangen, dessen Leiter, Herr Regierungsbaudirektor Löffelhardt, besonders zu danken ist. Im Einvernehmen zwischen den beiden Verwaltungen war es möglich, unsere Ausgrabungen so frühzeitig zu beginnen, daß sie ohne äußeren Druck durchgeführt werden konnten und die Bauarbeiten nicht verzögerten. Auch diese Ausgrabungen wurden wiederum vorwiegend mit unseren bewährten Mitarbeitern aus Buch und dessen Umgebung durchgeführt. Ohne ihren tatkräftigen Einsatz hätten die Untersuchungen nicht in diesem Umfang stattfinden können.

Die Grabung erbrachte eine Reihe von langrechteckigen Holzbauten, die sich mit der Schmalseite entlang einer vom südlichen Kastelltor zum Bad erstreckenden Straße aufreih-



2 BRUNNEN 13 mit zweifacher Holzverschalung, ausgegraben 1978 in Rainau-Buch. Die römischen Bronzegefäße liegen noch in situ.

BRONZEGESCHIRR aus ▷  
römischen Brunnen von  
Rainau-Buch.

3 Drei Schöpfer und Seiher  
mit Fabrikationsstempel  
„Saturninus f(ecit)“.

4 Kessel, Eimer, Schale,  
Schöpfer und Feldflasche;  
gefunden während der  
Ausgrabungen 1978.

2

ten. Deutlich erkennbare Pfosten und Gräbchen lassen die Grundrisse von mehreren bis zu 50 Meter langen und 20 Meter breiten Holzbauten rekonstruieren. Nur zwei kleine, mit Fußbodenheizung ausgestattete Räume besaßen massive Fundamente, alle übrigen Bauten waren reine Holzbauten. Besonders interessant ist die durchweg auf eine Achse orientierte Ausrichtung sämtlicher Bauteile, bis hin zu den einzelnen quadratischen, holzverschalteten Brunnen. In den Holzgebäuden konnten außerdem insgesamt 14 holzverschaltete Kellergruben untersucht werden. Im stark kiesigen Boden ließen sich häufig noch die Hohlräume der Pfosten oder die Abdrücke der vollständig vergangenen Holzschalung der Keller erkennen. Die Keller enthielten zum Teil in ihrer Verfüllung sehr viel Keramik, Münzen und sonstige Kleinfunde, aber auch Tierknochen und Abfälle; sie beweisen, daß nicht alle Keller gleichzeitig benutzt worden sind. Manche aufgegebenen Kellergruben dienten zweifellos zeitweise als Abfallgruben. Gerade die holzverschalteten Keller zeigen deutlich den Unterschied zwischen einem Kastellort am äußeren Limes und einem zeitgleichen Kastellort im Hinterland. Dort sind gerade die mit Steinmauern errichteten Keller charakteristisch, als Beispiel sei hier nur auf das Kastellort von Sulz am Neckar oder die große Siedlung von Köngen am Neckar hingewiesen. Die Ausgrabungen in Buch belegen hingegen, daß man sich im äußersten Grenzbereich offenbar im späten 2. und 3. Jahrhundert zum mindesten im größeren Teil des Kastellortes weitgehend noch mit Holzbauten begnügte. Anlässlich der Verlegung von Versorgungsleitungen unmittelbar östlich der von uns untersuchten Fläche innerhalb der Bundesstraße 290 konnten im Frühjahr 1979 zwei bisher völlig unbekannte größere Steinbauten angeschnitten werden. Die Grabung ist zur Zeit im Gange. Sie erbrachte einen Steinbau von etwa 20 auf

20 Meter Ausdehnung mit insgesamt vier Räumen, von denen allein drei eine Fußbodenheizung besitzen. Besonders auffallend sind zwei Badewannen, die in den einen Raum eingebaut worden sind. Sehr wahrscheinlich handelt es sich hier um einen in sich abgeschlossenen Gebäudekomplex, der nur wenige Meter südlich des in den Jahren 1975 und 1976 aufgedeckten Kastellbades liegt. Die Bedeutung dieser Baugruppe kann bisher noch nicht sicher beurteilt werden, möglicherweise liegt hier eine Straßenstation vor. Schließlich konnte bei Baggarbeiten im Bereich des zukünftigen Speicherbeckens von Buch jenseits der Jagst ein Brennofen angeschnitten werden, der Anfang Mai untersucht wurde. Es handelt sich um einen vorzüglich erhaltenen rechteckigen Ziegelbrennofen, in dem zweifellos die Bauziegel für das Badegebäude und die beiden neuentdeckten Gebäude gebrannt worden sind. Das überaus umfangreiche Fundmaterial, das anlässlich dieser drei großen Grabungskampagnen geborgen wurde, ergibt zusammen mit den baulichen Befunden interessante und wichtige Einblicke in die Struktur dieser zivilen Siedlung und in die Chronologie des äußeren Limesabschnittes. Von den Funden aus dem Kastellort sind einige herausragende Stücke besonders zu erwähnen: Ein glücklicher Zufall erbrachte eine 5,5 cm hohe Jupiterstatuette aus Bronze sowie einen kleinen, in einer leichten Mulde abgelegten Bronzedeptofund aus zwei vorzüglich erhaltenen Gefäßen. Dieser Fund besteht aus einer schönen, aus Bronzeblech getriebenen Schale und einer gegossenen Griffschale, die an der Innenseite einen mit pflanzlichen Motiven verzierten Einsatz besitzt, der sekundär eingelötet wurde, außerdem einen profilierten Griff, der in einem Widderkopf endet. Die Augen des Tierkopfes und einzelne Blätter des pflanzlichen Dekors an der Attasche sind mit Silber eingelegt, ein Hinweis dafür,



3

4





5 INFANTERIEHELM aus Bronze mit Wangenklappen und Nackenschutz.

welch kostbaren Besitz dieses Gefäß darstellte. Die Schale zeigt vor allem am Griff deutliche Spuren einer langen Benutzung, was einleuchtend ist, wenn man bedenkt, daß derartige Schalen Erzeugnisse des 1. nachchristlichen Jahrhunderts sind. Wir dürfen annehmen, daß dieses Gefäß ein Importstück aus einer campanischen Werkstatt darstellt.

Innerhalb der erwähnten Holzbauten konnten insgesamt 13 Brunnen oder Zisternen untersucht werden, deren Holzverschalung teilweise noch vorzüglich erhalten war. Während der Grabungskampagnen 1976 bis 1978 wurden insgesamt zehn dieser Brunnen vollständig untersucht. Drei weitere Brunnen wurden während einer vierten Grabungskampagne im April 1979 ausgehoben. Fast alle Brunnen bargen umfangreiches Fundgut, drei Brunnen ragen besonders heraus. Brunnen Nr. 9, dessen oberer Bereich stark mit kieshaltigem Boden verfüllt war, enthielt in den tieferen Schichten bemerkenswerte, stark angebrannte Hölzer, Ziegel und Steinmaterial, was ohne Zweifel auf eine Brandkatastrophe hinweist. Die Holzverschalung dieses Brunnens war völlig vergangen. Er besaß eine Tiefe von 10,5 Meter unter der heutigen Oberfläche. Eine starke Wasserschüttung in dieser Tiefe erschwerte die Bergung der auf der Sohle der Zisterne liegenden Gegenstände. Dieser Brunnen bildete eine wahre Fundgrube und ergab für unseren Raum bisher einmalige Gegenstände. Zunächst ist der erste nahezu vollständig erhaltene römische Infanteriehelm in unserem Lande zu nennen. Es handelt sich hierbei um einen aus Bronzeblech getriebenen Helm des späten 2. und frühen 3. Jahrhunderts mit breitem Nackenschutz und kreuzförmiger Verzierung auf der Helmkalotte, die aus Blech herausgetrieben wurde. Die beiden ungleich gestalteten Wangen-



6 HOLZFIGUR mit stark betontem Phallus und einem Wollballen auf den Schultern.

klappen lassen sich vorne am Kinn verschließen. Einzelne technische Details, wie die unvollständige Bearbeitung der randlichen Bereiche und die ungleiche Ausgestaltung der verzierten Wangenklappen lassen die Vermutung zu, daß der Helm unfertig in den Brunnen gelangt ist. Im selben Brunnen fand sich außerdem ein wohl vollständig erhaltenes römisches Kettenhemd aus Tausenden von kleinen Eisenringen sowie eine etwa 20 cm hohe, frei stehende Holzplastik, die die Hand eines geschulten Bildhauers verrät. Bisher kennen wir aus den nördlichen Provinzen des römischen Weltreiches nur ganz wenige Holzfiguren. Die sehr eindrucksvolle Plastik stellt auf einem runden Sockel einen buckeligen, bärtigen Mann dar, der mit einem aus grobem Material hergestellten kurzen Mäntelchen und einem gefalteten Rock bekleidet ist. Die Figur besitzt einen übermäßig betonten Phallus. Bemerkenswert ist ein Wollballen, den der Mann auf seiner Schulter trägt. Die Deutung dieser unseres Wissens einmaligen Figur ist recht schwierig. Sollte es eine unbekannte Gottheit sein, oder haben wir es mit einer grotesken Figur zu tun? Hier sind Untersuchungen und Vergleiche abzuwarten.

Die Ausgrabung des Brunnens Nr. 13 erbrachte zum Abschluß der Kampagne 1978 eine weitere Überraschung. Auch dieser etwa 7 Meter tiefe Brunnen besaß die charakteristische brandschutthaltige Verfüllung. Dieses Mal war die hölzerne Verschalung noch vollständig erhalten. Besonders interessant ist die Tatsache, daß dieser Brunnen eine zweite Schalung erhalten hatte, die noch um 0,4 Meter tiefer reichte. Offenbar war die äußere Schalung aus unbekanntenen Gründen unbrauchbar geworden. Auf der muldenförmigen Sohle des Brunnens lag ein Eisen- und Bronze-

depotfund von beachtlichem Umfang und großer Qualität. Herausragend ist der vollständig erhaltene Kessel mit einem Durchmesser von 71 cm und einer Höhe von 40 cm. Zwei Bronzeimer mit Eisenhenkel gehören, wie der große Kessel, in den bekannten Formenschatz römischer Bronzegefäße des 3. Jahrhunderts n. Chr. Dazu gehören eine flache Pfanne mit sternförmiger Attasche und Ring und eine 41 cm hohe, aus Eisenblech hergestellte und mit Bronzeblech umfaßte Feldflasche, die im Gefäßschatz römischer Zeiten zu den großen Seltenheiten zählt. Ein ähnliches Stück wurde aus Hedderheim bekannt. Außerdem gehören zu diesem Fund einige hervorragend gut erhaltene, mit Brandpatina versehene Eisengeräte. Zunächst sei eine vollständige eiserne Waage mit einem Waagbalken von 91 cm Länge erwähnt. Drei verschiedene Meßskalen, die aus Blech hergestellte Waagschale sowie das mit Blei gefüllte Gewicht und die Aufhängevorrichtung aus sehr schön tordierten Eisenstäben sowie ein eiserner runder Dreifuß und ein großes, hackmesserartiges Gerät runden diesen Fund ab.

Die Untersuchung der letzten noch nicht vollständig freigelegten Brunnen im April dieses Jahres brachte dann schließlich noch weitere überraschende Funde. Am 26. April 1979 wurde in den letzten Tagen der Ausgrabung im Bereich des Kastelldorfes Buch auf der Sohle des Brunnens Nr. 7 ein weiterer Bronzegeschirr- und Eisengerätefund geborgen. Mit insgesamt 36 Einzelteilen gehört dieser Fund zu den umfangreichsten Schatzfunden des 3. Jahrhunderts am äußeren rätischen Limes. Der Fund besteht aus 15 bronzenen Gefäßen, zwei kleinen bronzenen Figuren sowie etwa 20 Eisengeräten. Da der Fund noch nicht vollständig restauriert werden konnte, seien die Eisengeräte hier lediglich aufgelistet. Zum Fund gehören eine mehrteilige tordierte Aufhängung, eine 96 cm lange sogenannte Hypokaustschaufel, zwei bis zu 1,2 Meter lange, vollständig erhaltene Sensen, ein spitzförmiger Spaten, eine Axt, eine Schafschere, zwei Fensterkreuze, ein Pickel, ein Schlüssel, ein 66 cm langer Feuerbock, ein Gitterrost, ein runder Ring, ein Eimerhenkel mit Haken, ein Messerblatt mit zwei Ösen, ein Haken, ein Fuß mit drehbarer Platte und Schloßbeschläge sowie mehrere zunächst nicht sicher bestimmbare Eisen-teile.

Die Qualität des Fundes zeichnet sich vor allen Dingen aber

in den bronzenen Gefäßen ab. Sämtliche Gegenstände sind vorzüglich erhalten und weisen nur ganz geringe Beschädigungen auf. Zunächst seien ein Schöpflöffel sowie ein dazu gehöriger bronzenener Seier mit einem flachen Griff erwähnt. Es handelt sich um ein Erzeugnis des frühen 3. Jahrhunderts. Auf dem flachen Griff des Siebes läßt sich deutlich der Fabrikationsstempel „SATURNINUS F(ecit)“ erkennen. Weiter sind zu nennen zwei einfache bronzene Eimer – zylindrisch beziehungsweise leicht gebauht – mit Eisenhenkel, Formen, die besonders charakteristisch sind für die Schatzfunde des 3. Jahrhunderts. Zu diesen Gefäßen gehört wohl noch ein einfacher bronzenener Deckel mit einem Durchmesser von 30 cm, dessen Griff abgebrochen ist. Besonders qualitativ sind drei bronzene Becken mit einem Durchmesser zwischen 21 und 27 cm. Weiter ist eine Griffschale aus Bronzeblech zu erwähnen mit massivem, mehrfach profiliertem Standring und massivem, leicht verziertem Griff, der in einem Hundekopf endet. Bei dieser Griffschale handelt es sich wohl um ein Erzeugnis des 2. nachchristlichen Jahrhunderts. Besondere Bedeutung haben eine Reihe von ganz herausragenden Bronzegefäßen, die bisher in unserem Land in dieser Qualität nicht gefunden werden konnten. Zunächst sei erwähnt eine etwa 10 cm hohe kugelige Bronze flasche mit gebogenem Henkel, der auf beiden Seiten in Ösen eingesetzt ist, die auf dem Bauch des Gefäßes mit blattartiger Attasche befestigt sind. Diese kleine, wohl für duftende Essenzen benutzte Flasche konnte oben durch einen Drehdeckel verschlossen werden. Dieser Drehdeckel funktioniert bis zum heutigen Tag. Außerdem sind zwei 12,5 cm beziehungsweise 20 cm hohe Kannen mit enger Mündung hervorzuheben. Das kleinere Exemplar zeigt deutlich, daß es lange benutzt wurde. Der erste gewiß vorzüglich gearbeitete Henkel ging im Laufe der Zeit verloren und wurde durch einen einfachen, recht primitiv gestalteten Henkel ersetzt. Die größere Kanne ist fast vollständig erhalten, lediglich der ursprüngliche Fuß ging verloren und wurde durch einen schlichten scheibenförmigen Bronzefuß ersetzt. Bei diesem Exemplar ist jedoch der Henkel vollständig erhalten. Er beweist die hervorragende Qualität dieses Stückes: Am Ansatz oberhalb der Öffnung ragt aus dem blattförmig gestalteten Henkel ein Pferdekopf heraus, am Ende des Henkels die mit einem Frauenkopf verzierte

7 GRIFFSCHALE mit Widderkopf am Griffende aus einem Bronzedeptfund des Kastelldorfes Rainau-Buch.





8 KANNE mit schmaler Mündung und Pferdekopf am Griffende; 1979 aus einem römischen Brunnen in Rainau-Buch geborgen.

Attasche. Zu nennen ist schließlich die vollständig erhaltene 19 cm hohe Kanne mit kleeblattförmiger Mündung und mit einem reich verzierten Henkel, der oberhalb der Mündung einen Löwenkopf besitzt und dessen Attasche als Löwenpranke ausgestaltet ist. Die zuletzt erwähnten Bronzegefäße gehören durchweg in das 1. Jahrhundert und besitzen Parallelen in Pannonien und anderen Provinzen. Alle diese qualitätvollen Stücke sind lange benutzt und wohl über mehrere Generationen vererbt worden. Sie gelangten schließlich, wie andere Funde zeigen, im 3. Jahrhundert in den Brunnen.

Die dritte Gruppe des Schatzfundes bilden zwei Bronzefiguren, die ebenfalls von besonderer Qualität sind. Insgesamt waren wohl drei Figuren vorhanden. Von der dritten konnten wir jedoch lediglich den massiven bronzenen Sockel auffinden. Die erste Figur stellt den römischen Kriegsgott Mars in voller Bewaffnung dar. Das Götterbild ist ein typisches provinziales Erzeugnis, deutlich zu erkennen an der etwas plumpen Darstellung und dem übergroß betonten Kopf. Der mit Brustpanzer und Helm bewaffnete stehende Gott hält in seiner Rechten eine Lanze, in seiner Linken einen Schild. Deutlich im Gegensatz dazu steht ein kleiner, auf einem runden Sockel stehender nackter Amor, um dessen Lenden ein Gürtel mit zwei Tüchern geschlungen ist. Dieser Amor hat geradezu barocke Gesichtszüge. Die beiden emporgehobenen Hände tragen eine bronzene Schale (siehe Titelbild). Ähnliche Darstellungen sind bisher selten.

Dieser für das 3. Jahrhundert überaus qualitätvolle Schatzfund aus Buch zeigt sehr deutlich, daß trotz der einfachen in Holzbautechnik errichteten Bauten in der Siedlung ein



9 BRONZESTATUETTE des römischen Kriegsgottes Mars, Höhe des Originals 12 cm.

gewisser Wohlstand zu verzeichnen war. Wir dürfen ohne Übertreibung sagen, daß in Buch der umfangreichste und wertvollste römische Schatzfund des Landes geborgen werden konnte.

Die Schatzfunde in den Brunnen zeigen klar, daß die Brunnen bis zur Aufgabe des Kastelldorfes benutzt worden sind. Die heute noch ungewöhnlich starke Wasserzufuhr und die brandschutthaltige Verfüllung sind Zeugnisse dafür. Wir müssen in diesen Fundkomplexen Schatzfunde sehen, die in den Brunnen im 3. Jahrhundert abgelegt worden sind. Es besteht wohl kaum ein Zweifel, daß diese Funde und die Aufgabe der Brunnen mit einem Alamanneneinfall des 3. Jahrhunderts in Verbindung zu bringen sind. Die Auswertung sämtlicher hier kurz angesprochener Funde wie auch des übrigen Materials und die bevorstehende dendrochronologische Untersuchung aller aufgefundenen Hölzer, einerseits von der Schalung und andererseits aus der Verfüllung, werden sicher zur genauen Datierung führen. Die nunmehr abgeschlossene Untersuchung im Kastelldorf von Buch hat wichtige neue Einblicke in die Struktur derartiger ziviler Kastelldörfer gebracht. Gerade in diesem Bereich der Limesforschung scheint eine erhebliche Kenntnislücke vorhanden zu sein. Die umfangreiche Grabung der Abteilung Bodendenkmalpflege in den Jahren 1976 bis 1979 hat sicherlich dazu beigetragen, hier einen erheblichen Schritt in der Forschung weiterzukommen.

Dr. Dieter Planck  
LDA · Bodendenkmalpflege  
Schillerplatz 1  
7000 Stuttgart 1